

20,6 KM

ca. 15 km bis Gerlingen und bis zur Solitude

ABZWEIG ZUM SCHLOSS SOLITUDE Schweren Herzens traten Vater und Sohn 1773 den Fußmarsch zur Einschulung auf Schloss Solitude an: dreizehn Kilometer die Solitudeallee entlang. 1775 zog der im nahen Gerlingen geborene Johann Caspar Schiller selbst auf die Solitude, da der Herzog den passionierten Obstbaumzüchter zum Intendanten der Hofgärtnerei ernannt hatte.

Schiller war nicht der einzige Zögling der Ludwigsburger Lateinschule, dessen Schulkarriere nicht nach Plan verlief. JUSTINUS KERNER (1786–1862), der am LUDWIGSBURGER MARKTPLATZ 8 geboren wurde, konnte auf Grund des unerwarteten Todes seines Vaters und der angespannten wirtschaftlichen Situation seiner Mutter die Schule nicht beenden, sondern musste in der herzoglichen Tuchfabrik (SCHORNDORFER STRASSE 28) eine ungeliebte Kaufmannslehre absolvieren. Erst nach etlichen Anstrengungen gelang es ihm, ein Medizinstudium in Tübingen anzutreten und später in Weinsberg als Arzt und Dichter zu einem der wichtigsten literarischen Gesprächspartner seiner Zeit zu werden. Der Nachwelt blieb er durch Texte wie »Die Seherin von Prevorst« (1829), »Der Wanderer in der Sägmühle« (1830) oder »Bilderbuch aus meiner Knabenzeit« (1849) im Gedächtnis.

EDUARD MÖRIKE (1804–1875) musste die in Ludwigsburg begonnene Lateinschule in Stuttgart beenden, nachdem die Familie durch den frühen Tod des Vaters auseinandergerissen worden war und er zu einem Onkel hatte umziehen müssen. Geboren in der heutigen KIRCHSTRASSE 2, war er in der OBEREN MARKTSTRASSE 2 aufgewachsen. Gleich gegenüber, in der OBEREN MARKTSTRASSE 3, wohnte sein Freund Rudolf Lohbauer, mit dem Mörike während der Osterferien 1823 im Handwerkerviertel Untere Stadt ein später »Holländer« genanntes Wirtshaus (BAUHOFFSTRASSE 13) besuchte. Dort verliebte sich der 19-Jährige – ein gesellschaftlicher Skandal – in die unstete Schankmagd MARIA MEYER (1802–1865). Sie wird ihn als ein geheimer Antrieb seines Schreibens, als die Peregrina in seinen Gedichten und als die Zigeunerin Elisabeth in seinem Künstlerroman »Maler Nolten« (1832), bis ans Lebensende begleiten.

Das Schicksal Kerners und Mörikes teilte FRIEDRICH THEODOR VISCHER (1807–1887), dessen Geburtshaus auf dem STADTKIRCHENPLATZ 1 steht: Der Vater starb, der Sohn beendete die Schule in Stuttgart und studierte mit Hilfe eines Stipendiums in Tübingen. Die Theologenlaufbahn schien ihm vorgezeichnet, doch ihn zog es in die Wissenschaft und in die Politik. Er war Abgeordneter im ersten deutschen Parlament, in der Frankfurter Paulskirche, und mit seiner »Ästhetik oder Wissenschaft des Schönen« (1846–57) zudem einer der bedeutendsten Kunsttheoretiker seiner Zeit. Zu seinen unzähligen Veröffentlichungen als Schriftsteller zählt neben einer Parodie auf Goethes »Faust« (1862) auch der formal ambitionierte Roman »Auch Einer. Eine Reisebekanntschaft« (1879). Immerhin einer der großen Ludwigsburger Literaten konnte die dortige Lateinschule beenden, war aber ebenfalls auf ein Tübinger Stipendium angewiesen: DAVID FRIEDRICH STRAUSS (1808–1874), der in der MARSTALLSTRASSE 1 zur Welt kam. Mit seinem Werk »Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet« (1835/36) brachte er sich nicht nur um seine Anstellung am Tübinger Stift, sondern löste in der Theologie und darüber hinaus eine erregte, lang anhaltende Debatte aus, da er das Neue Testament als Mythos las und zwischen dem historischen Jesus von Nazareth und dem Christus des Glaubens unterschied. Er ist der einzige der vier großen Söhne der Stadt, der in Ludwigsburg starb und auf dem Alten Friedhof begraben wurde. Heute sind Kerner, Mörike, Vischer und Strauß, die sich zeitlebens verbunden blieben, auf dem OBELISK am Holzmarkt vereint. Im STÄDTISCHEN MUSEUM (WILHELMSTRASSE 9/1) dokumentiert eine Ausstellung die Intensität und Intimität ihrer Beziehungen. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts stößt man auf literarische Spuren einer Ludwigsburger Tochter: TONY SCHUMACHER, GEBORENE VON BAUR-BREITENFELD (1848–1931), die mit ihren Erzählungen über elternlose, arme, einsame und kranke Kinder um 1900 zu einer der beliebtesten deutschsprachigen Kinderbuchautorinnen wurde. Mitten in den 1848er Revolutionswirren kam sie im GRÄVENITZ-PALAIS (MARSTALLSTRASSE 5) zur Welt und verbrachte ihre letzten Lebensjahre in einer kleinen Wohnung in der Werner'schen Kinderheilstätte (HOSPITALSTRASSE 3). In ihren Erinnerungen »Was ich als Kind erlebt« heißt es über Ludwigsburg: »Ob wohl jedem in späteren Zeiten das Herz auch so überwallt, wenn er zurückdenkt an den Ort seiner Geburt, wo er jung gewesen?«

Nach Ludwigsburg, in den Ort wo »er jung gewesen«, kehrte Schiller nur einmal, im Herbst 1793, zurück (WILHELMSTRASSE 17). Während dieser Zeit wurde sein erster Sohn, Carl Friedrich Ludwige, geboren. Hier begann er mit Vorarbeiten zu seinem großen Geschichtsdrama »Wallenstein« (1798/99) und schrieb jene Briefe, aus denen später eine seiner wichtigsten kunsttheoretischen Schriften wurde: »Über die ästhetische Erziehung des Menschen« (1795). Dass er hier auch den Totenzug seines ehemaligen Dienstherrn Karl Eugen, vor dem er 1782 geflohen war, beobachten konnte, verließ der Visite in der Heimat einen ironischen Ton. Im Ganzen war der Besuch aber überschattet von Krankheit, Selbstzweifel und Zukunftsangewissheit. So lassen sich die Verse aus Schillers Gedicht »Die Ideale« (1795): »Erloschen sind die heitern Sonnen, / Die meiner Jugend Pfad erhellt«, durchaus autobiografisch lesen.

Zur Unbeschwertheit auf der »Jugend Pfad« gehörte auch, dass der junge Schiller nach bestandener Katechismusprüfung mit seinem Freund Immanuel Gottlieb Elwert zur Burg Harteneck wanderte, sich jedoch bis zum letzten Wirtshaus von Neckarweihingen durchfragen musste, um die gewünschte kalte Milch zu bekommen. Auf dem Rückweg stieg der Knabe, so Elwert, »auf einen Hügel, wo wir Neckarweihingen und Harteneck überfluchen konnten, segnete das Wirtshaus, wo wir gespeist wurden, und verfluchte Harteneck und die übrigen Neckarweihinger Wirtshäuser.«

MARBACH Ob Schiller auch Marbach gesegnet hätte? Es ist nicht bekannt, dass er, abgesehen von einigen frühen Verwandtenbesuchen, hierher zurückgekommen wäre. Und wenn es in seiner Ankündigung der »Rheinischen Thalia« heißt: »Ein seltsamer Mißverstand der Natur hat mich in meinem Geburtsort zum Dichter verurtheilt«, ist sicher nicht Marbach im Besonderen, sondern eher Württemberg im Allgemeinen gemeint. Möglicherweise sind Schillers Erinnerungen an seine frühe Kindheit auch belastet gewesen: Nachdem sein Vater 1749 die Wirtstochter Elisabetha Dorothea Kodweiß geheiratet und sich als Wundarzt niedergelassen hatte, verspekulierte sich sein Schwiegervater, dem die WIRTSCHAFT ZUM GOLDENEN LÖWEN (NIKLASTORSTRASSE 39) gehörte. Johann Caspar Schiller war dadurch gezwungen, in den Siebenjährigen Krieg zu ziehen, und seine Frau kam mit der Tochter Christophine »miethweise« beim Taschenschneider Ulrich Schöllkopf unter. Hier wurde Friedrich am 10. November 1759 geboren. Erst durch eine Bürgerbefragung 1812, sieben Jahre nach dem Tod des Dichters, konnte man SCHILLERS GEBURTS-HAUS (NIKLASTORSTRASSE 31), das durch den baldigen Wegzug der Familie in Vergessenheit geraten war, wieder auffindig machen. Zu Schillers 100. Geburtstag wurde es vom Marbacher Schillerverein als Gedenkstätte eröffnet und entwickelte sich schnell zu einem der wichtigsten Erinnerungsorte der deutschen Literaturgeschichte. Der italienische Reiseschriftsteller BONAVENTURA TECCHI (1896–1968), der in den 1950er Jahren die Stadt besuchte, vermerkte erstaunt, Schillers Geburtshaus sei »kaum mehr als eine Hütte.«

32,0 KM Ende der Tour S-Bahn, Marbach

32,4 KM Ende der Tour Schillerhöhe

22,3 KM Vom Markt den Kaffeeberg hinunter, am Schloss entlang Richtung Hoheneck

23,2 KM Die Reichertshalde entlang, nach links in die Cottastraße und nach 200 m durch die Wiese nach rechts zum Neckar

23,9 KM Abzweig nach Neckarweihingen und Harteneck

25,1 KM Gasthaus »Goldener Löwe«

31,5 KM

31,4 KM

31,5 KM

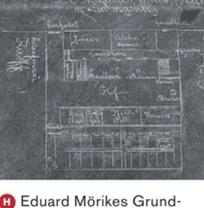
32,0 KM

32,4 KM

SPUREN 27 Jean-Baptiste Joly: Johann Caspar Schiller auf der Solitude. Marbach 1994



Schülerliste der Lateinschule, 1786 (Städt. Museum Ludwigsburg)



Eduard Mörikes Grundrisszeichnung der Wohnung Obere Marktstraße 2 auf einer Schiefertafel, um 1815 (Städt. Museum Ludwigsburg)



Friedrich Theodor Vischer, vermutlich mit seiner Mutter und seinem Bruder August, Scherenschnitt von Christiane Luise Duttenhofer, um 1820

STÄDTISCHES MUSEUM LUDWIGSBURG Wilhelmstraße 9/1 71638 Ludwigsburg Telefon: 07141/9102290 Geöffnet: Mi–So 10–12 und 13–17 Uhr (6.1., Karfreitag, 1.5., Pfingstmontag, 3.10., 24., 25., 31.12. geschlossen)



Umschlag eines der vielen erfolgreichen Jugendbücher von Tony Schumacher, 1936



Die neue, 2009 eröffnete Dauerausstellung in Schillers Geburtshaus

SCHILLERS GEBURTS-HAUS Niklastorstraße 31 71672 Marbach am Neckar Telefon: 07144/17567 www.schillersgeburtshaus.de Geöffnet: tägl. 9–17 Uhr, außer 24.–26. und 31. Dezember

Marbacher Magazin 77 Michael Davidis / Sabine Fischer: Aus dem Hausrat eines Hofrats. Marbach 1997

Impressum: Text: Andrea Hahn; Strecken: ADFC Marbach (Waltraud Häfner); Redaktion: Thomas Schmidt; Gestaltung: KEPPLER | SCHMIDT; Fotos: DLA Marbach; Städtisches Museum Ludwigsburg; Karten: Jutta Herrmann auf Grundlage von TK50; © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de) Az: 2851_2-D/ 6462

VON DER MARBACHER SCHILLERHÖHE AUS, die sich mit dem Deutschen Literaturarchiv, mit Schiller-Nationalmuseum und Literaturmuseum der Moderne aus »Zauberberg« der deutschen Literatur präsentiert, führt die Tour – zunächst dem Neckar folgend – am Seeschloß Monrepos vorbei zum Hohensperg, dem »Demokratenbuckel«. Dort sperrten die württembergischen Herrscher jahrhundertlang ihre politischen Gegner ein, zu denen auch Schriftsteller wie Berthold Auerbach und Johannes Nefflen gehörten. Den wohl bekanntesten Häffling, Christian Friedrich Daniel Schubart, besuchte Friedrich Schiller, kurz bevor er selbst aus Württemberg floh. Über die einstige Residenzstadt Ludwigsburg, wo der Schiller Schiller seine Liebe zum Theater entdeckte und die schwäbischen Romantiker Justinus Kerner und Eduard Mörike geboren wurden, geht die Route zurück nach Marbach und endet an jenem Ort, wo alles begann – vor Schillers Geburtshaus.

© 2009 Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg Deutsches Literaturarchiv Marbach Postfach 1102 71806 Marbach am Neckar Telefon 07144/848603 Telefax 07144/848615 alim@dlm-marbach.de www.alim-bw.de

LITERATURLAND BADEN-WÜRTTEMBERG PER PEDAL ZUR POESIE Literarische Radwege Friedrich Schiller, Christian Friedrich Daniel Schubart, Eduard Mörike, Justinus Kerner, Tony Schumacher ... 05 → Marbach a. N., Monrepos, Hohensperg, Ludwigsburg, Marbach a. N.

